Westfälische Zeitung.

№ 162. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 2 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Paderborn, Dienstag, den 5. Oktober 1852. Vierteljährl. Abonnementspreis 20 Sgr. Für Paderborn

Bestellungen auf die Westfälische Zeitung für das vierte, mit dem 1. Oktober beginnende, Quartal werden baldigst erbeten, auswärts durch die Post.

Vierteljährl. Abonnementspreis mit Einschluß des Stempels: in Paderborn 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auswärts bei allen preuß. Postanstalten mit Einschluß des Porto's 1 Thlr. 15 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Z Paderborn, 4. Oktober.

Der Stand der Zollvereinsfrage

ist mit einigen Worten auseinanderzusetzen. Preußen hat wirklich mit der Coalition gebrochen nnd wir können uns nur darüber freuen, daß es schon am 15. v. Mts. gebrochen hat, wo die Bevollmächtigten der Coalition erklärt hatten, ohne Instruktion zu sein, da es sich dadurch erspart hat, die, trotz der versöhnlichen Wortfassung, eben so beleidigende als schlecht stylisirte Antwort der Coalition entgegen zu nehmen. Denn die Coalition ahmte offenbar das Gebahren eines Angler's nach, der zuweilen dem Fische nachgiebt, um ihn an den Köder zu locken. Am 21. August hatte die Coalition sich damit zufrieden erklärt, wenn Preußen die Basis angebe, auf welcher es den Handelsvertrag mit Oesterreich abschließen wolle und nachdem Preußen diesem Wunsche bereitwillig entgegengekommen ist, springt Jene sofort auf ihre früheren maßlosen Forderungen zurück. Indem die Preuß. Regierung den Coalitionsstaaten unter der von vorneherein festgehaltenen Bedingung, daß erst nach Wiederabschluß des Zollvereins Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Oesterreich angeknüpft werden könnten, den Rücktritt offen läßt, inzwischen aber mit den treu gebliebenen Staaten von Thüringen und Braunschweig einerseits und dem Steuerverein andererseits die Unterhandlungen fortsetzt, hat es mit voller Besonnenheit gehandelt und weder die Rücksichten auf die Interessen der Bevölkerung des Zollvereins, noch die seiner eigenen Würde und Selbsterhaltung außer Augen gesetzt.

Wenn wir also diesem Verfahren der Regierung unsere Anerkennung zu Theil werden lassen müssen, halten wir uns zugleich für verpflichtet, immer wieder auf den Weg aufmerksam zu machen, welcher, bei der nunmehrigen Lage der Dinge, der einzig sichere, für Preußen wirklich erfolgreiche ist; — den Weg nämlich, welchen wir schon so oft angedeutet haben — die Schridung von Oesterreich durch das Prinzip der Handelsfreiheit, in dessen Befolgung uns England, Amerika, Piemont, Holland, die Schweiz ein so lockendes Beispiel geben.

Wir verkennen durchaus nicht, daß dabei Schwierigkeiten doppelter Art vorhanden sind; 1) die zweideutige Haltung Hannovers; 2) die Interessen mancher geschützter Treibhauspflanzen.

Wenn die Gerüchte wahr sind, welche wiederholt auftauchten, daß Hannover auf einen norddeutschen Zollbund nicht sich einlassen werde, so würde, wie gestehen, die Lage der Dinge bedeutend schwieriger werden.

Allein da Hannover bisher gerade wegen seines freihändlerischen Finanzzolltarifs vom Zollverein sich zurückgehalten hatte, so wäre ein Sprung in das vollendete Schutzzollsystem Oesterreichs ein um so gewagterer und unwahrscheinlicherer, als die Bevölkerung und Volksvertretung Hannovers nur mit vieler Mühe zu den höhern Zöllen des Zollvereins zu bewegen gewesen war. Die Stimmung des gesammten hannoverschen und oldenburgischen Volkes ist so einmüthig gegen Oesterreich und dessen Zoll- und Finanzsystem, daß die Hannoversche Regierung kaum es wagen dürfte, derselben Trotz zu bieten. Wir halten uns daher zu der Hoffnung berechtigt, daß Graf Alvensleben's Sendung ein für Preußen günstiges Resultat erzielen werde.

Allein wie auch die Haltung Hannovers sein mag, für Preußen stehen zu wichtige Interessen in Frage, als daß es selbst durch den Abfall Hannovers von dem Einschlagen einer prinzipiell entschiedenen Handelspolitik sich zurückschrecken lassen dürfte. Bei solchen hochpolitischen Fragen muß man aber von zwei Uebeln das Geringere wählen und dieß wäre der definitive Bruch mit dem Schutzzollsystem durch allmäligen Uebergang zu mäßigen Finanzzöllen, wobei wahrscheinlicherweise der Anschluß von Hamburg für den Verlust der Hannoverschen Häfen, an den wir übrigens noch nicht glauben, entschädigen würde.

In zweiter Linie würden dem Einschlagen einer solchen gesunden Politik, welche eine definitive Scheidewand zwischen Oesterreich wirft und Preußen an politischem Einfluß und materieller Wohlfahrt um eine Stufe höher unter den Mächten Europas tragen würde, die Interessen einiger Treibhausindustrien entgegenstehen. Wir müssen hier auf dreierlei aufmerksam machen: 1) auch hier muß zwischen zwei Uebeln das Geringere gewählt werden; 2) die Zölle werden ja nicht über Nacht aufgehoben, sondern es wird eine billige Frist gestellt werden, binnen welcher das Kapital sich aus den Parasit-Industrieen zurückziehen kann; 3) wird der Wohlstand und das Kapital mit jedem Tage, welchen das Schutzzollsystem länger besteht, mehr gefährdet, weil die geschützten Industrieen, z. B. die Runkelrübenzuckerfabrikation, immer mehr Kapital von den naturwüchsigen Beschäftigungen an sich ziehen.

Durch die täglich billiger werdenden Transportmittel, die Verbesserung der Maschinen, den sinkenden Zinsfuß des durch den Frieden sich anhäufenden Kapitals werden die Waaren billiger und der sich gleichbleibende Zoll daher verhältnißmäßig immer höher. Die geschützte Industrie erhält ein immer größeres Almosen aus der Tasche des Volkes und ihre Betriebsamkeit verliert also täglich mehr an dem jede Industrie nöthigen Sporn, denn Almosen macht bekanntlich träge.

Dieser Grund würde also bei der von Preußen einzuschlagenden Politik am wenigsten ins Gewicht fallen, da es vielmehr den Dank des Volkes sich erwerben müßte, wenn es eine Handelspolitik aufgiebt, welche die Produktion jährlich vermindert, wie eine kürzlich bei Brockhaus erschienene Schrift „die Segnungen des Zollvereins" statistisch nachgewiesen hat.

Deutschland.

C.B. **Berlin**, 2. Okt. In der Mitte der künftigen Woche wahrscheinlich am Mittwoch oder Donnerstag, wird die Einführung des Generals v. Radowitz in seine neue dienstliche Stellung erfolgen. Herr v. Radowitz trifft zu dem Ende schon übermorgen hier ein. In den letzten Tagen der Woche soll dem Chef der genannten Prüfungs-Erziehungswesens das zur untergebene höhere Personal der militärischen Unterrichtsverwaltung und der hiesigen militärischen Lehranstalten vorgestellt werden.

Der von dem „N. Westf. Kirchenbl." gemeldete Fall, daß einem Studirenden der Theologie ein Reisepaß zum Besuch des Collegii germanici verweigert worden, ist höchstwahrscheinlich mit dem Falle Identisch, welchen zu der bekannten Ministerialverfügung Anlaß gegeben haben soll. Wenigstens ist hier [illegible] bekannt, daß seit jenem Falle ein anderweitiges Gesuch zu demselben Behufe gestellt worden wäre.

— Der russische Gesandte in Wien, Baron von Meyendorff, der sich nach Petersburg begiebt, wird mit dem Grafen Nesselrode Berlin schleunigst überfliegen und hier eintreffen, wo er auch wahrscheinlich den mehrtägigen Aufenthalt mit dem Staatskanzler theilen wird. — Politiker von Fach, wie das politisirende Publikum halten es für keinen bloßen Zufall, daß der Kaiser von Rußland, jetzt wo die Proklamirung des Kaiserreichs vor der Thür, seinen Gesandten in Paris nach Petersburg beruft.

— Das „C. B." bestätigt die Angabe der „Sp. n. Ztg." daß die Bevollmächtigten der Koalitionsstaaten noch vor ihrer Abreise eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Zollkonferenz, Hrn. Pommer-Esche, gehabt haben, und fügt „ergänzend" hinzu, daß die Bevollmächtigten sich in versöhnlicher Weise und dahin ausgesprochen haben, daß zu ihrem Bedauern, bei veränderter Sachlage die in München vereinbarte Antwort nutzlos geworden sei, indem man ihr den Weg in die Zollkonferenzen verschlossen habe.

Dieselbe Lithographie trägt wieder einige Nachrichten zusammen, welche über die Haltung Hannovers berichten sollen. In der [illegible] hier eine Deputation der Einwohner der Stadt Harburg, ein Advokat Mathai an deren Spitze, eingetroffen, welche Vorstellungen gegen die Aufhebung des Freihafenrechts machen soll. Dieselbe hat den Vernehmen nach die Instruktion, mit den Bevollmächtigten ihrer Regierung bei der Zollkonferenz, dem General-Steuerdirektor Klenze, eine Besprechung gehabt. Ob die Deputation hier weitere Schritte in dem [illegible] Freihafenrechts unternehmen wird, ist nicht bekannt. Unsere [illegible] sich gegebene Mittheilung, daß auf die in Hannover angebrachten Vorstellungen [illegible] Provinz gegenüber eingegangenen Verpflichtungen [illegible] insofern uns von anderer Seite versichert wird, daß [illegible] Verhältnisse wie die des Hamburger Freihafenrechts, die gleichfalls mit den aus der Ausführung des Septembervertrages zu erwartenden Aenderungen im hannoverschen Zolle und Steuerwesen in Verbindung stehen, ihrer Umgestaltung entgegengehen."

Das wiener Kabinet arbeitet, wie es scheint, in seiner Richtung konsequent weiter. Wie das „C. B." wissen will, soll es sich in Bezug auf das Projekt, die Zollangelegenheiten in Frankfurt zur Sprache zu bringen, bereits auch mit der [illegible]

„Bela."

(Fortsetzung.)

„Gut! Ich schwöre Dir zu, Du sollst das Pferd haben, nur mußt Du mir Deine Schwester Bela dagegen ausliefern. Den Karagös will ich Dir als Morgengabe liefern. Ich hoffe, der Handel ist vortheilhaft für Dich.

— Asamat schwieg.

„Du willst nicht? Auch gut. Ich hielt Dich für einen Mann, sehe aber, daß Du noch ein Kind bist; es ist noch zu früh für Dich zu reiten . . .

— Asamat entbrannte . . . „Aber mein Vater?" sagte er.

„Sollte denn der sich niemals entfernen?"

— „Es ist auch wahr . . ."

„Also abgemacht?"

— „Abgemacht, flüsterte Asamat, bleich wie der Tod. Wann soll Kasbitsch wieder herkommt; Asamat versprochen, ein Zehn Hammel herzutreiben; das Uebrige ist meine Sache. Sieh wohl zu, Asamat!"

— Ja, so haben sie die Sache zu Stande gebracht . . . Die Wahrheit zu gestehen, eine recht häßliche Sache. Ich habe das auch später zu Tschermen gesagt, der antwortete mir aber, daß das wilde Tscherkessenkind sich glücklich schätzen könne, einen so netten Mann zu haben, denn nach ihren Gebräuchen ist er immerhin ihr Mann, und was Kasbitsch anginge, so wäre der ein Räuber, den man bestrafen müsse." Nun urtheilen Sie selbst, was ich ihm darauf antworten konnte? . . . Damals aber wußte ich noch nichts von ihrer Verabredung; da kommt denn einmal der Kasbitsch bei uns vor und frägt an, ob wir nicht Hammel und Mehl brauchten? Ich befahl ihm, beides den nächsten Tag herzuschaffen. „Asamat!" sagte Grigori Alexandrowitsch, „morgen ist der Karagös in meinen Händen, bringst Du mir Bela diese Nacht nicht her, so kriegst Du das Pferd nicht zu sehen."

— Gut! sagte Asamat und sprengte im Galopp nach dem Aule. Als der Abend gekommen war, legte Grigori Alexandrowitsch seine Waffen an und verließ die Festung. Wie er nun die Sache ausgeführt haben, weiß ich nicht, — aber das Nachts warrn sie Beide zurückgekommen und die Schildwache hatte gesehen, daß über den Sattel Asamats ein Frauenzimmer lag, deren Hände und Füße gebunden, während ihr Kopf mit einem Schleier verhüllt war.

— „Aber das Pferd?" fragte ich den Stabskapitain.

— Gleich, gleich. Den nächsten Tag kommt Kasbitsch des Morgens früh und brachte ein Zehn Hammel zum Verkauf. Nachdem er sein Pferd an den Pfahlbaum gebunden hatte, kam er zu mir, ich traktirte ihn mit Thee, denn, wenn er schon ein Räuber war, so war er doch auch mein Gastfreund.

— Wir plauderten von diesem und jenem, plötzlich sehe ich, wie Kasbitsch mit veränderten Gesichtszügen aufspringt und nach dem Fenster stürzt, welches aber leider nach dem Hinterhofe führte. — „Was ist Dir denn?" fragte ich ihn.

— „Mein Pferd! . . . Pferd!" sagte er mit ganz heiser und zitternd.

— Wirklich hörte ich in diesem Augenblicke das Schlagen von Hufen. „Das ist wahrscheinlich irgend ein angekommener Kosak."

— Nein! „Urus-Jaman, Jaman*)!" fing er an zu brüllen und stürzte über Hals und Kopf davon, wie ein wilder Panther. Mit zwei Sprüngen war er auf dem Hofe, an dem Thore der Festung versperrte ihm die Schildwache mit dem aufgepflanzten Gewehre den Weg; er sprang darüber hinweg und lief an aus allen Kräften zu laufen. In der Ferne wirbelte Staub . . . Asamat jagte auf dem feurigen Karagös dahin; mitten im Lauf riß Kasbitsch sein Gewehr aus dem Ueberzuge und feuerte los. Eine Minute stand er unbeweglich still, bis er sich überzeugt hatte, daß er einen Fehlschuß gethan; dann fing er an entsetzlich zu heulen, zerschlug sein Gewehr gegen die Steine, daß es in tausend Stücke flog, warf sich auf den Erdboden und wälzte sich wie ein Rasender. Nicht lange, so versammelte sich [illegible] Menge Leute aus der Festung um ihn und Berieth sich einige Zeit mit ihm, [illegible] das Geld für die Hammel geben ihm einigen — er rührte es aber nicht an, sondern warf [illegible] auf den Erdboden, wie ein Rasender. Um [illegible] Nacht [illegible] in die Festung und bat, daß man [illegible] am folgenden Morgen [illegible] Die Schildwache, die [illegible] hatte, wie Asamat das Pferd [illegible] und auf ihm davonritte, hielt es nicht für nöthig, ihm ein Gehemmniß dagegen zu machen. Als [illegible] Kasbitsch Augen und er begab sich nach dem Aule, wo Asamats Vater wohnte.

— „Wie ergings dem Vater?"

— Ja, das ist ja wohl der Witz, daß Kasbitsch ihn nicht zu Hause traf, er war irgend wohin auf ein Lager Schafe verritten; wäre es denn sonst wohl Asamat gelungen, seine Schwester zu entführen?

(Fortsetzung folgt.)

*) Russischer Verrath, Verrath!

nischen Regierung in Vernehmen gesetzt haben, um in Betreff des Verhältnisses des Herzogthums Holstein zu der erstrebten deutsch-österreichischen Zolleinigung Verhandlungen zu eröffnen! Ebenso ist es nach dem „C. B." vollständig begründet, „daß einzelne der Koalitionsregierungen Oesterreich gegenüber die Befürchtung ausgesprochen haben, daß es, wenn sie sich vom Zollvereine trennten, leicht in ihren Ländern zu Unruhen kommen könnte, welche möglicherweise bloße Folgen der Arbeitseinstellung in verschiedenen Fabriken wären. — Es kann dieser Mittheilung, bemerkt das „C. B." weiter, hinzugefügt werden, „daß die österreichische Regierung begierig die Gelegenheit ergriffen hat, für einen solchen Fall sofort österreichische Truppen zur Disposition zu stellen, und daß man bei etwa eingetretenen bestimmten Besorgnissen solcher Unruhen auch bereit sei, von vorn herein Truppen nach den in ihrer Ruhe bedrohten Ländern zu dirigiren."

† **Berlin**, 3. Okt. Die Kammern sollen auf den 28. Nov. einberufen werden und werden, wie die „N. Pr. Ztg." vermuthet, die Wahlen zur 2. Kammer am 5. und die der Abgeordneten zur 1. Kammer am 12. Nov. stattfinden.

— Die offizielle Preuß. Ztg. enthält einen historisch-übersichtlichen Artikel über die Zollvereinsfrage, welcher in mäßiger aber fester Sprache den Bruch mit der Coalition konstatirt. Es wird wohl noch ein Theil des Jahres 1853 vergehen, ehe die Frage zu einer definitiven Entscheidung gelangen wird. Wenn Oesterreich, wie seine lauere Haltung andeutet, entscheidende Schritte motivirt, wenn es die Coalitionsstaaten in seine Zoll- und Bahnsteuersätze aufnimmt, dann hoffen wir, daß eine ebenso weise, wie kräftige Sprache dieses Blattes den Bruch mit dem Schutzsystem und seinen Accidentien ankündigen wird. Sehr guten Eindruck hat es hier gemacht, daß die beleidigende Note der Coalition von unserer Regierung gar nicht angenommen worden ist. Denn die Coalition schien nachgerade mit uns ihr Spiel zu treiben. Nun mag sie ihre Antwort als ein Muster deutscher Stylproben in den bairischen Schulen vertheilen lassen.

— Die Bevollmächtigten der Darmstädter Coalitionsstaaten schicken sich an, Berlin zu verlassen.

— Mittheilungen aus guter Quelle sprechen von dem Aufsehen, welches umfassendere militärische Zurüstungen in Oesterreich zu machen beginnen. Thatsächlich ist, daß in Böhmen etwa 35,000 Mann ziemlich concentrirt stehen. In und um Wien befinden sich 25,000 Mann, während 16,000 in Mähren und den angrenzenden Theilen von Ungarn aufgestellt sind. Mit Bestimmtheit wird außerdem versichert, daß Oesterreich nach dem guten Ausfall, welchen man dem letzten inländischen Anlehen zu geben gewußt hat, nunmehr binnen Kurzem zu einer neuen ansehnlichen ausländischen Anleihe schreiten werde, um disponible Geldmittel zu erhalten.

Köln, 2. Oktbr. Heute Abend brach am Appellhof, im Hause des Herrn Clef, Feuer aus, welches sehr gefährlich hätte werden können, wenn der Sturm, der den ganzen Tag wüthete, angehalten hätte.

Glücklicherweise war dies nicht der Fall, und es gelang den Anstrengungen der Löschmannschaft das Feuer im Entstehen zu löschen.

Der Sturm war übrigens heute so stark, daß mehrere Bäume ausgerissen und Steine von der Mühlenkirche geworfen wurden, welche eine Einfriedigung um den Kirchhof nöthig machen.

— Wie wir hören, hat Heinrich Marschner die Stelle des städtischen Musik-Direktors angenommen und wird derselbe in den ersten Tagen schon hier eintreffen.

— Die Assisen-Sitzungen pro 4ten Quartal wurden heute eröffnet. Es waren 36 Geschworne geladen; 7 davon erschienen nicht, wegen Krankheiten, Reisen u. s. w.; einer der Erschienenen wurde sogar im Gerichtssaale noch unwohl. Es dauerte daher bis 1/4 vor 11 Uhr, bis man zu der vorgeschriebenen Zahl von 30 Geschworenen gelangt war. Es ist übrigens auch kein leichtes Werk, 12 Tage lang im Dr. Bederschen Prozeß zu sitzen. — Der Prozeß gegen Dr. D'Ester gelangt am 23. d. M. zur Verhandlung. — In diesen Tagen ziehen gewaltige Stürme über Köln hin. Gestern verrückte der Wind an den Gerüsten des Domes die Balken derart, daß man am Nachmittage die Arbeiten einstellen mußte.

Braunschweig, 30. Sept. Nach anderen Verhandlungen von geringerem allgemeinen Interesse kam heute der viel erwähnte Antrag des Herrn Köpke auf Aufhebung der Bürgerwehr zur Debatte. Die betreffende Commission hatte beantragt, die Bürgerwehr bestehen zu lassen, was mit großer Majorität angenommen wurde, nachdem sich für den Antrag des Hrn. Köpke nur 5 Stimmen erhoben hatten.

Königsberg, 24. September. Morgen wird der Landtag der Provinz Preußen geschlossen werden. — Gestern wurde L. Walkenroth, welcher sich bei öffentlichen Gelegenheiten des Gemeinderathes in Bezug auf sein Amt und der Verbindung der Assessionen des Land- Polizei-Präsidiums durch einen Artikel im „Neuen Elbinger Anzeiger" schuldig gemacht hatte, zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — In der Stadt Guttstadt, Kreises Heilsberg, ist die neue Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 eingeführt. — Dr. Knapp ist von der hiesigen Todtenkopf-Loge mit 9 gegen 6 Stimmen ausgeschlossen worden.

Memel, 27. September. Die gestrige Jubelfeier des 600 jährigen Bestehens unserer Stadt wurde Morgens durch Abblasen eines Chorals vom Kirchthurme und durch 24 Kanonensalven vom Festungswalle eingeleitet. Die im Hafen und der Dange liegenden Schiffe, eben so auch viele Häuser, waren mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Gegen 9 Uhr traten vor dem Stadthause die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen, die Schützengilde ꝛc. zusammen, und fand um 9 Uhr in Gemeinschaft mit der städtischen Behörde und den Stadtverordneten, unter dem Geläute der Glocken ein feierlicher Aufzug nach der deutsch-lutherischen Kirche zur Beiwohnung des Festgottesdienstes statt. — Das so schöne und warme Wetter, welches nach mehren Wochen voll Sturm und Regen sich am gestrigen Tage einstellte, hatte eine große Menschenmasse herausgelockt. Nachmittags war von der Schützengilde ein Konzert, verbunden mit Prämienschießen, und Abends ein Ball veranstaltet. Eine brillante Illumination der Stadt und Bitte begann bei Anbruch des Abends. Ein großer Zapfenstreich der Gewerke beschloß die Feier dieses für unsere Stadt so wichtigen Tages.

Kassel, 1. Okt. Das hiesige neue Anlehen ist, wie man heute sagt, vollständig gezeichnet, und ist der größte Theil desselben, circa 1 Million Thaler, von Hiesigen übernommen; das Banquierhaus Rablo zeichnete allein circa 200,000 Thlr., außerdem betheiligten sich noch viele Privatpersonen mit namhaften Summen. (F. J.)

Hannover, 30. Septbr. Der Vertreter unseres Königreichs beim Bundestag, Herr Staatsrath v. Bothmer, ist zum Präsidenten des Obergerichts in Celle ernannt worden.

Frankfurt, 2. Okt. Prinz Lucian Bonaparte, der Fürst v. Canino, hat auch vorgestern und gestern wieder mit abwechselndem Glücke in Homburg gespielt. Nachdem er abermals eine ansehnliche Summe gewonnen hatte, man spricht von 140,000 Franken, mußte die Bank das Spiel für kurze Zeit schließen. Sie soll sich auf telegraphischem Weg neue Geldmittel aus Paris verschrieben haben. (F. Postz.)

— Lucian Bonaparte ist nach kurzem Aufenthalt dahier, nach Homburg zurückgekehrt, und fährt fort, mit ungeheurem Glücke zu spielen. Im Laufe des gestrigen Tags erleichterte er die Bankkasse wieder um mehr als 100,000 Fr. Das enorme Glück des Prinzen von Canino soll die Bankdirektion nicht auf das Angenehmste berühren. Herrn Blanc, der sich in Paris aufhält, ging, wie wir hören, gestern auf telegraphischem Wege die Mittheilung zu, daß die Bank, wenn der Prinz zu spielen fortführe, mindestens eine Million baaren Geldes brauche, um mit Aussichten auf Erfolg das Spiel mit ihm fortzusetzen. Das Haus Rothschild soll vorgestern der Bank bereits 90,000 fl. vorgeschossen haben. (F. J.)

Heidelberg, 29. Sept. Heute wurde von dem hiesigen großen Ausschusse mit bedeutender Stimmenmehrheit beschlossen, die 20,000 fl. auf die Stadtkasse zu übernehmen, welche die hiesigen Bürger Altbürgermeister Th. Gätschenberger, Bäckermeister Berthold und Apotheker Olinger während der Revolution im Auftrage des damaligen Gemeinderaths bei Bürgerpräsident Brentano in Karlsruhe für die hiesige Stadt in Empfang nahmen, und die die Empfänger nach hofgerichtlichem Urtheil an die großherzogliche Generalstaatskasse zu zahlen schuldig gewesen wären. Der Beschluß des großen Ausschusses wird fast allgemein gebilligt. (B. L. Z.)

Darmstadt, 1. Okt. Ein Gesetz, die Prorogation des Finanzgesetzes für das vierte Quartal d. J. betr., ist heute erschienen. (F. Postz.)

Stuttgart, 30. Sept. Zur Wiederherstellung des Ulmer Münsters hat der König 2000 fl. geschenkt. Das Volksfest in Cannstatt, vom schönsten Wetter begünstigt, wurde von einer großen Anzahl Menschen besucht. Die Eisenbahn beförderte allein von hier 15,000 Personen dahin.

— 1. Okt. Die wichtige Nachricht des nun doch erfolgten Abbrechens der Zollkonferenzen in Berlin ist heute von dem „Staatsanzeiger" in einem Extrablatt in einer Weise mitgetheilt worden, die keinen Zweifel mehr übrig läßt. Preußen hat also die Antwort der Coalition gar nicht mehr angenommen. Die Coalition wird nun wissen, was sie hiernach zu thun hat und es erklärt sich hieraus die Thätigkeit der Ministerien und der häufige Depeschenwechsel mit München und Wien. Das Wahrscheinliche ist jetzt eine Zollgruppe aus den Staaten des Darmstädter Bundes nebst Handelsvertrag mit Oesterreich, der später wohl zur Zolleinigung führt. (F. J.)

München, 28. Sept. In dem Befinden des Hrn. Ministerpräsidenten ist eine bemerkliche Besserung eingetreten, so daß seiner Genesung bald entgegengesehen werden darf.

— 1. Okt. Hermann ist aus Berlin wieder zurückgekehrt.

Wien, 29. Sept. Heute gegen 12 Uhr Mittags hatte der Freiherr v. Prokesch eine Audienz bei dem Kaiser, welcher auch der Graf Buol beiwohnte und die bis nach 1 Uhr dauerte. Man legte derselben hier eine um so höhere Wichtigkeit bei, weil man weiß, daß die Reise des Gesandten durch eine offizielle Berufung zu motiviren ist. — Frhr. v. Meyendorff soll am 14. Okt. Wien verlassen und nach St. Petersburg abreisen. (Lpz. Z.)

— In der galizischen Kreisstadt Kolomea hat sich, wie dem „Lloyd" berichtet wird, ein bedauernswerthes Ereigniß zugetragen. Am jüdischen Versöhnungstage waren Tausende von Israeliten in der Synagoge versammelt, als sich das Gerücht verbreitete, im obern Stockwerk, wo sich die Frauen befanden, sei Feuer ausgebrochen. Angst und Schrecken bemächtigten sich der Frauen, und ein großer Theil derselben drängte sich über die schmale Stiege dem engen Ausgange mit solcher Heftigkeit zu, daß viele erstickten, was um so eher geschah, als alle in Folge des Festtages durch 24 Stunden weder Speise noch Trank zu sich genommen hatten und daher nicht hinreichende Kraft besaßen, sich einen Weg ins Freie zu bahnen. Bei manchen erwiesen sich die rasch angewandten Wiederbelebungsversuche als wirksam, 36 Individuen aber erlitten den Tod in Folge des durch eine Diebesbande absichtlich erzeugten Feuerlärms, welche die Verwirrung benutzen wollte, um den Judanfrauen im Getümmel den mit Perlen und Diamanten besetzten Kopfputz (die sogenannten Sternbündel) zu rauben, was auch zum Theil geschah. Unter den Verunglückten befanden sich mehrere schwangere Personen und viel Kinder.

Ausland.

Schweiz. — Aus der Schweiz, 30. Sept. In dem bauerlichen Felsenpaß der Viamala, in Graubünden, ist es in den letzten Tagen zu einer blutigen Reibung zwischen Tirolern und Bündnern gekommen. Einige der letztern, von Sils im Engadin, am Abend nach diesem bedauerlichen Auftritt nach Thusis zurückkehrend, vermißten einen der Ihrigen. Erst am 27. Morgens wurde seine Leiche ganz zerschlagen am Rhein gefunden. Der Unglückliche scheint vom Wege in den Abgrund gestürzt worden zu sein. — Gestern hat die Thätigkeit des Telegraphen zwischen St. Gallen und Chur begonnen. — Der letzte Sturm auf dem Bodensee hat an dessen südwestlichem Ufer nicht unerhebliche Schaden angerichtet. Die 11 sehr guten Dampfschiffe des Bodensees setzten indessen ihre regelmäßigen Fahrten ohne Unterbrechung fort, und außer unzähligen Seekrankheitsfällen, ist kein Unfall bekannt geworden.

— Die Angabe, daß ein Nachdruck der Schmähschrift Victor Hugo's, betitelt: „Napoleon le Petit", in Genf confiscirt worden sei, wird von dem dortigen Regierungsorgan „Revue de Geneve" in folgender Weise berichtigt: „Man hat die berüchtigte Buchdrucker berufen und an ihren Patriotismus appellirt, daß kein Abdruck dieser Schrift gemacht werden möchte. Man hat sie bei diesem Anlasse an die Gesetzbestimmungen über Druckschriften, welche gegen auswärtige Regierungen Beleidigungen enthalten, erinnert, nach denen diese Regierungen eine Verfolgung deswegen verlangen können. Man hat ihnen vorgestellt, wie unangenehm es für Genf sein müßte, seine Staatsbehörde einen solchen Prozeß anheben zu sehen, dessen Ausgang, sei er freisprechend oder verurtheilend, dem Kanton nur Nachtheil bringen könnte. Diese Ansprache war nicht vergeblich, die Drucker haben ihr entsprochen. Einer, der den Druck bereits begonnen hatte, willigte sogar ein, seine Unternehmung fallen zu lassen." — Das Dorf Tourde-Treme zwischen Gruyeres und Bulle, im Kanton Freiburg, ist am 27. d. M. Morgens zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden. Etwa 50 Häuser sollen in Asche liegen.

Italien. — In der Sitzung des Florentiner Gerichtshofes vom 24. Sept. gab Guerazzi in einer länger als 5 Stunden dauernden Rede eine Skizze seines Lebens und politischen Auftretens bis zum Jahre 1848, zu welcher Zeit Montanelli zum Gouverneur von Livorno ernannt wurde. Auf die Frage des Präsidenten des Gerichtshofes, welche öffentliche Aemter er bekleidet habe, antwortete er, daß er Deputirter, ein vom Großherzog vor dessen Abreise ernannter constitutioneller Minister, Mitglied der provisorischen Regierung in Folge eines Votums der Kammern und Chef der Executiv-Gewalt durch ein Decret der constituirenden Versammlung gewesen sei. Hierauf sprach er von Montanelli, den er dem Großherzog als sehr ergeben schilderte; sein Republicanismus datire sich erst von dem Augenblicke an, wo der Großherzog seine Staaten verlassen habe. Er habe jedoch vorher viele Anhänglichkeit für den Fürsten gehabt, dem er sogar die Krone Italiens habe verschaffen wollen. Von Mazzini und dessen politischen Meinungen redete er ebenfalls. Er erklärte, derselbe sei Phantast und seine Meinungen auf keiner vernünftigen Kenntniß der Menschen und Dinge begründet. — Der Prozeß vom 15. Mai 1848 wird jetzt in Neapel verhandelt. Der öffentliche Ankläger hat auf 8 Todesurtheile und eine Masse Verurtheilungen zu den Galeeren angetragen. Die Zahl der angeklagten Personen übersteigt 30. — Nach einem Briefe aus Bologna im Corriere Mercantile haben zu Lugo im Kirchenstaate am 17. September zwei Mordversuche Statt gefunden, die man politischen Beweggründen zuschreibt. Es wurde an jenem Tage ein Jahrmarkt abgehalten und die Straßen waren daher ungewöhnlich mit Menschen gefüllt. Ein Notar, Namens Zaccari, Gonfaloniere der Stadt und wegen seines Eifers für die Sache des Papstes bekannt, ward, als er nach Hause zurückkehrte, auf der Schwelle seiner Wohnung erdolcht. Auf den Procurator Montanari ward gleichfalls ein mörderischer Angriff gemacht, und zwar mitten auf dem Marktplatze, jedoch ohne tödlichen Erfolg.

Frankreich. — *** Paris, 2. Oktober. L. Bonaparte ist gestern in Montpellier angelangt; es ist aber aus seinem offiziellen Empfang nichts Pikantes zu melden, was nicht Alles auch in übrigen Städten vorgekommen wäre. Hier hat die Anspielung des Präsidenten auf die Worte des Kaisers, „daß er aus dem Mittelmeer einen französischen See machen wolle," unter dem diplomatischen Corps nicht geringe Sensation erregt. Damit im Zusammenhang steht daher auch wohl ein Artikel des „diplomatischen" Journal de Frankfort, in welchem dieses Blatt erklärt, daß die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben gänzlich darauf verzichten, den Artikel aufrecht zu erhalten, welcher die Mitglieder der Familie Bonaparte für immer vom franz. Throne ausschloß; aber, daß sie zu gleicher Zeit entschlossen sind, energisch den Artikel in Bezug auf die territorialen Grenzen aufrecht zu erhalten. Das versteht sich doch so sehr von selbst, daß es dazu der Wiener Verträge nicht bedarf. Aus dem halboffiziellen Artikel geht hervor, daß die Mächte sogar aufgelegt wären das erbliche Kaiserthum anzuerkennen, wofern L. Napoleon auf jede Eroberung verzichtet. Das thut er natürlich, so lange es ihm gelegen ist. Denn diplomatische Verträge gelten überhaupt nur so lange, als es der einen Macht nicht einfällt sie zu brechen.

Daß die Wohldienerei selbst in den schlimmsten Zeiten des stürzenden römischen Reichs nie größer gewesen, beweist wieder ein Circulair des Ministers des Innern an die Präfekten der von L. Bonaparte durchreisten Departements. Er läßt durch dieselben sich so rasch als möglich alle Documente und kleinsten Details einliefern, über das was sich an jedem Orte, welchen der Präsident durchreist, zugetragen hat. Die Präfekten dürfen selbst nicht den Namen des letzten Flurschützen oder Nachtwächters, nicht des geringsten Arbeiters vergessen, der [illegible] Feierlichkeiten eine Rolle gespielt hat. Alles das soll in einem „historischen Werke" vereinigt werden, welches in der Hauptstadt jedes Departements niedergelegt werden soll, „um für immer das Andenken der Reise Louis Napoleon's aufzubewahren." Und wir leben im 19. Jahrhundert.

Das einzige Lebenszeichen, welches wir heute aus dem Lande vernehmen, ist ein Beschluß des Generalrathes der unteren Loire, die Rückberufung der Generale Lamoriciere und Bedeau, welche aus diesem Departement gebürtig, zu beantragen.

Es sind bestimmte Befehle gegeben, daß die Arbeiten der Restauration der Tuilerien vollständig bis spätestens zum 15. Oktober vollendet sein sollen, dem Tage vor Rückkehr L. Bonapartes.

In Ermangelung von pikanten Nachrichten, muß ich — will ich nicht in stete Wiederholungen verfallen — öfters mit Gerüchten [illegible]

unterhalten. Diese sind jetzt das Hauptgericht in Paris. So erwähne ich denn darunter ein Projekt, das man dem Präsidenten unterschiebt, er wolle den zweiten Sohn des Fürsten Canino, also den Enkel Lucians adoptiren, welcher entfernt von seinem Vater erzogen und auch entfernt von dessen freisinnigen Prinzipien sei.

Der Siecle ist gestern in der Person seines Redakteur zu einem Jahre Gefängniß und 1000 Franken Geldstrafe verurtheilt worden — wegen einer s. g. falschen Nachricht!!! Es heißt heute, das genannte Blatt wolle gegen das Urtheil appelliren.

Lamartine soll seine, vom Sultan ihm geschenkten, Güter an eine englische Compagnie für eine jährliche Rente von 20,000 Fr. verpachtet haben.

Zwei englische Journale, der erst neulich in der Person seines Reporters vom französischen Ministerium gewarnte Morning Advertiser und Daily News sind durch eine plötzliche Katastrophe gestern Abend 9 Uhr ihrer Correspondenten beraubt worden. Bower, 33 Jahre alt, geborner Engländer und Correspondent des M. Advertiser, wohnte mit seiner Frau und seinen Kindern in der Straße [illegible] 2. Seit einigen Monaten machte ihm einer seiner Landsleute, Morton, Correspondent der Daily News, häufige Besuche. Weil der [illegible] eine Eifersucht in Bower und er wies Morton das Haus. Später scheinen sie sich aber wieder versöhnt zu haben, denn Morton setzte seine Besuche fort. Da kam der. Bowers Frau, welche schon 4 Kinder hatte, vor einem Monate nieder. Seit ihrem Leiden scheinen die Geisteskräfte etwas angegriffen zu haben. In diesem Zustande sagte sie gestern Abend, in einem Anfall von Wahnsinn, ihrem Manne, sie wolle ihn nicht mehr sehen, er sei der Teufel, sie liebe ihn nicht mehr und habe ihn niemals geliebt. Sie fügte hinzu, das Kind, welches sie geboren, sei von Morton und nicht das seinige. Diese seltsame Enthüllung machte gefährlichen Eindruck auf Bowers Geist; dennoch nahm er sich zusammen und setzte sich gegen 8 Uhr zum Abendbrod zu Tische. Kaum hatte er sein Mahl begonnen, als Morton erschien. Bei seinem Anblick gerieth er in Wuth, heißt ihm aus der Thüre zu packen und als Morton nicht schnell genug gehorchte, erhob Bower sich von der Tafel mit dem Transirmesser in der Hand und verfolgte Morton bis an die unterste Treppe, wo er nach kurzem Wortwechsel diesem von oben nach unten auf der linken Seite in der Gegend des Ohrs, einen Hieb versetzte, welcher den Getroffenen todt zu Boden warf. Das Messer hat man wiedergefunden; die Klinge war unten abgerundet, in der Mitte aber von der Heftigkeit des Schlags gebogen.

Bis die Polizei erschien, entschlüpfte Bower und man ist, obgleich ganz Paris durchsucht wurde und die Telegraphen nach allen Richtungen hin spielten, bis jetzt noch nicht Bowers habhaft geworden. —

Der Soldat, welcher bei der Revue, die Napoleon in Marseille abgehalten, geschossen hat, soll ein Corse sein, der sich mit dem „Schuß“ ein Privatvergnügen zur Beehrung des Präsidenten machen wollte; denn die Kugel der Patrone sei in der Caserne vorgefunden worden. So erzählen wenigstens die Regierungsblätter. Der Soldat sei deshalb sogleich wieder freigelassen worden.

— 3. Oktb. (Telegr. Dep.) Der Prinz-Präsident ist gestern über Beziers in Narbonne angekommen und ist heute früh nach Carcassonne abgereist.

Großbritannien. — * London, 2. Oktober. Unter den Aktenstücken und Anekdoten, welche über Wellington auftauchen, befindet sich auch folgende laconische Correspondenz:

„Feldmarschall, Ew. Gnaden werden die Freiheit entschuldigen, welche ich mir nehme um zu fragen, ob es wahr ist oder nicht, daß Napoleon die Gefangenen von Jaffa hat massacriren lassen, und ob die Kriegsgesetze eine solche Ausschweifung rechtfertigen. J. Hale.“ Der alte Herzog erwiedert mit seiner gewöhnlichen Kürze: „London, 23. Juni 1851. — Der Feldmarschall Herzog von Wellington empfiehlt sich Herrn H. und hat die Ehre ihm zu erwiedern, daß er nicht der Geschichtschreiber der Feldzüge der französischen Republik in Egypten und Syrien ist.“

— Der pariser Correspondent des Chronicle liefert einige pikante Anekdoten als Commentar zu den telegraphischen Depeschen des Moniteur. Unter Anderm erzählt er: „In Valence begnügte sich der Präfekt damit, kund zu thun, daß ein „procès verbal“ über alle diejenigen aufgenommen werden solle, die nicht illuminiren würden, mit andern Worten, daß sie ins schwarze Buch kommen würden. [illegible] wurden diejenigen, die sich von der Illumination ausschließen, mit Geldbußen bedroht. Der päbstliche Nuncius, welcher einige Tage vor dem Prinz-Präsidenten in Marseille angekommen war, erfuhr nicht die zarteste Behandlung. Er hatte Audienz und überreichte dem Präsidenten einen Brief vom heiligen Vater. Louis Napoleon las das Schreiben sogleich und mit augenscheinlicher Befriedigung; aber kaum war er mit dem Lesen fertig, als er die kostbare Epistel in der Hand zusammenknitterte, als wär's Makulatur. Beim Abschied ladet Louis Napoleon den Vertreter Sr. Heil. zum Diner, und die Einladung wird natürlich angenommen. Aber kaum ist der Nuncius aus dem Hause, als ihm ein Adjutant nacheilt, mit der Berichtigung, die Einladung sei auf morgen, und nicht auf heute, wie der Präsident aus Zerstreuung gesagt habe. Der Prälat ist einiger Maßen überrascht. Als er aber später in seiner Wohnung bei Tische sitzt, läßt sich derselbe Adjutant wieder anmelden, mit der Botschaft, daß die Einladung doch für heute gelte. Das war zu stark. Der Prälat ließ sich damit entschuldigen, indem er dinirt habe, und nicht gewohnt sei zweimal an einem Tage zu Mittag zu speisen“

Spanien. — Madrid, 28. Sept. Der verstorbene General Castanos nimmt alle Gemüther für sich in Anspruch. Heute Nachmittags fand die feierliche Beerdigung desselben Statt. Es war ein prachtvoller Zug. Der König folgte zu Fuß umgeben von allen Großwürdenträgern des Reichs. Der Leichenwagen ward von acht Marstallspferden gezogen und hielten das Leichentuch zwei Marschälle, der älteste Grande, ein Ritter des goldenen Vließes, der Präsident des Senates und der der Deputirten. 260 arme Kinder, denen der Verstorbene in seinem Leben viel Gutes gethan, eröffneten den Zug, dann kamen 260 arme alte Männer. Alle trugen brennende Fackeln. Es ist dies das erste Mal, daß in Madrid einem Unterthan eine solche Ehre wiederfuhr. Die spanische Etiquette läßt dies an einem Orte, wo der Monarch sich aufhält, nicht zu. Die Königin aber hat diese Feierlichkeiten eigens befohlen, und werden diese Feierlichkeiten aus Staatsmitteln bestritten. Die Königin Isabella war selbst in der Atocha-Kirche, wo der General vorläufig beigesetzt ist, gegenwärtig und wird auch morgen das feierliche Seelenamt dort anhören. Auf dem Rückwege nach dem Schlosse wurde die Königin mit stürmischem Beifalle von den versammelten Massen empfangen. Das Volk weiß ihr Dank für die Ehre, die sie dem Lieblinge der ganzen Nation erzeigt hat. Auch dem Herzog v. Wellington zu Ehren wird am 29. Sept. auf dem Exercirplatze, dem sogenannten Campo de Guardias, eine Leichenfeier abgehalten werden.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 2. Oktober 1852.

			Preuß. Courant Brief	Geld
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	142⅞	142¾
dito	250 Fl.	2 Mt.	142¼	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152	151¾
dito	300 Mk.	2 Mt.	151½	151
London	1 Lst.	3 Mt.	6 28¾	6 28¼
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¾	80½
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	[illegible]	87
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	101¾
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	[illegible]
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage	[illegible]	99¾
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	[illegible]	[illegible]
Petersburg	100 SRbl.	3 Woch.	—	56 [illegible] 108

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 2. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	—	—	desgl. Prior.	5	—	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	—	—	desgl. II. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	—	—	Rheinische	—	—	80
St.-Sch.-Sch.	3½	94¾	94¼	desgl. St.-Pri.	4	95	—
Bank-Anthl.	—	—	—	desgl. Pr. Ob.	4	98¾	98¼
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	130¾	129¾	desgl. v. Staat garant.	3½	—	—
Aach.-D.-E.Akt.	3½	93¾	—	Ruhr.-Cref.-K. G.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	51	50	desgl. Prior.	4½	—	91½
desgl. Prior.	5	104½	103¾	Frdr.-Wilh.-Nordbahn	4½	—	—
desgl. II. Serie	5	103¾	—	desgl. Prior.	5	103¼	—
Cöln-Mindner	3½	—	110¾				
desgl. Prior.	4½	—	102¾				
desgl. II. E.	5	104	103½				
Düssel.-Elberf.	—	—	86	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 7/12
desgl. Prior.	4	—	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	11⅚	11⅚
desgl. Prior.	5	—	98¾				
Prinz Wilhelm	—	—	—				

Frankfurt, den 2. Oktober 1852.

Oesterr. 5 Metallig. in Silber bei R.	
Österr. 5% Metallique	94¼ P.
desgl. 4½%	81⅛ P. ⅝ G.
desgl. 4%	72⅞ P.
desgl. 1%	65 P.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	16⅞ P.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	34¼ P. 34 G.
Spanische 3% excl. Zins.	45 P.
Badische 35 Fl. Loose	46¼ P. ¼ G.
	38 P. 37⅞ G.

Geldcourse.

Köln, den 2. Oktober 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20,	5,20, —	Franz. Krthlr.	1,17,	1,16,
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Krthlr.	1,16,	—
Napoleonsd'or	5,13, 6	5,13,	25 Fr.-Stücke	—	[illegible]
Hol. 10G.St.	5,19, 6	5,19,	Louis-Sterl	—	6,21,
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Hamburg, den 1. Oktober.

An unserm Waaren-Markt herrscht für die meisten Artikel eine sehr feste Stimmung vor: Zucker und Reis waren im Laufe dieser Woche sehr lebhaft; Corinthen, Indigo, Zink, Kleesamen sind nach einer kurzen Flaue wieder angenehmer; auch Talg und Oele sind in steigender Tendenz. Getreide wenig verändert. Disconto [illegible]% à 3%.

Provinzial-Zeitung.

Verzeichniß der am 1. Oktober durch das Preis-Gericht den Industriellen Westfalens zuerkannten Auszeichnungen.

I. Preis.

Hambloch, Jak., in Crombach, müsener Spiegeleisen und Edelstahl. Rolf und Comp., in Bielefeld, Mühlenfabrikate. Baerst und Küppers, in Unna, 96 pCt. Kartoffel-Spiritus. Eilers, F., in Bielefeld, Etui- und Portefeuille-Arbeiten. Gesellschaft für türkischroth Garn-Färberei und Druckerei in Hagen, türkisch-rothes Garn. Mayer und Kühne in Bochum, Gußstahlplatten. Huth, Friedr., und Comp., in Hagen, Ambosse und Schraubstöcke. Schmöle und Romberg in Iserlohn, Messing- und geprägte Bronze-Waaren. Gabriel und Bergenthal in Warstein, Wagenachsen. Meinhold Osthues, in Münster, Juwelier-Arbeiten.

II. Preis.

Harkort, Christ., in Harkorten, Kohleneisenstein und Eisfmeck [illegible]. Dresler, J. H., sen., in Siegen, Puddlingseisen. Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein in Hörde, Puddlings-Flacheisen und Kesselbleche. Huth, Friedr., und Comp., in Hagen, Gußstahl. Chemische Fabrik der Herren Strohmann und Müstenfeld zu Neusalzwerk, Salz-Soolen-Produkte. Baerst und Küppers, in Unna, Anisette. Bansi, J., in Bielefeld, Magenbitter, engl. Bitter, Curaçao. Wiescherbrink, Gebr., in Burgsteinfurt, Beaverteen, Serge. Schuß, Joh. Phil., in Siegen, Tuch und Buckskin. [illegible] gen, façonnirten Buckskin. Schönfeld, Stallforth und Comp., [illegible] Herford, Maschinengarn. Sternenberg, J. H., und Söhne, in Schwelm, Bettzwillich und Federleinen. Gesellschaft für türkischroth Garn-Färberei und Druckerei, in Hagen, Rosa-Garn. Dieselbe, Druck-Kattune. Thomee, F., in Altena, [illegible] Bödeker, in Bielefeld, feuerfester Geldschrank. [illegible] in Bochum, Drahtseile von Gußstahl und Eisendraht. Harkort, Joh. Casp., zu Harkorten, Eisen und Stahlwaaren für Eisenbahnen. Opderbeck, H. W., in Altena, Drahtseile. [illegible] in Lüdenscheid, Lombach-, Messing- und Britannia-Metallwaaren. Göbel F., in Weinhardt bei Siegen, Wagenachsen. Tasche, Fr., in Weringhausen, Koutraun-Geschläge und desgl. [illegible] Rüngerath, [illegible] Spaten, Kratzer und dgl. geschmiedete Eisenwaaren. Schmetter, in Borle bei Hagen, Kaffeemühlen.

III. Ehrenvolle Erwähnung.

Hambloch, J., in Crombach, Spateisenstein. Rhein.-Westf. Bergwerks-Verein zu Meschede, Bleierze und Silber. Landgräber, C., in Münster, Darstellung von Torf-Asphalt. Dresler, J. H. sen.,

in Siegen, Spateisenstein. Kreuz, J. in Siegen, Rohstahleisen. Hüttengewerkschaft St. Johannes bei Dortmund, Gußstahl aus Spiegeln und Schmiedeschrot. Königl. Salzamt zu Königsborn Kochsalz. Königl. Salzamt zu Neusalzwerk, Kochsalz. Sassendorfer Chemische Fabrik zu Sassendorf, Soda und Chlorkalk. Sassendorfer Salzer-Collegium zu Sassendorf, Kochsalz. Erbsälzer in Westernkotten, Kochsalz. Salinen-Interessentschaft [illegible]. Overbeck, Friedr., in Lippstadt, Stärke. [illegible] in Herford, [illegible] Schröder, Karl (Verfertiger [illegible]) in Leipzig, Dampfmaschine. Renecke, Dr., in Bielefeld, Wagen. [illegible] Eisenbahnwagen [illegible] Wessing, Wilh., in Menden, Stuhlbüchsen [illegible] Westermann, A. H. C. [illegible] Damaste. [illegible] Erben [illegible] nen. [illegible] in Gütersloh, [illegible] lithographischer Notendruck. [illegible] Hammer, Handschuhe. Klein, Gebr., in Dahlbruch bei Siegen. [illegible] Gewerkschaft der Prinz Rudolph Eisenhütte in Dülmen, Eisen. [illegible] und Krupp, in Altena, Eisendraht und [illegible] Stahldraht. [illegible] und Söhne, in Altena, [illegible] Nadeln x. [illegible] in Soest, gegossene Bronze-Waaren. Schmidt, W. W., in Grüne bei Iserlohn, geprägte Waaren und Büchsen. Turk, Wittwe, P. C., in Lüdenscheid, Metallknöpfe. [illegible] in Wehringhausen, Blasebälge. Wolff, Gebr., in Neheim, Messinglampen. [illegible] Wehringhausen, Großschmiede-Arbeiten. Pasche, Friedr., in [illegible] den, Schraubstöcke. Schniewindt, C., in Altena, Schuster- u. Sattler-Ahlen. Braun, R., in Münster, Ciselir-Arbeiten. Bacharach, [illegible] in Hamm, für Glas-Etiquetts. Chemische Fabrik in Neusalzwerk, Drainröhren, irdene Salzsäureballons. [illegible] und Co., in Olpe, Marmor-Gegenstände. Bougel, und Söhne, in Freudenberg, [illegible]. Becker, W.

[illegible] Hamm, 2. Oktober. Nach [illegible]tägiger Verhandlung des [illegible] Processes erfolgte heute Abend [illegible] der Geschworenen gegen 6 Uhr, lautend auf: Schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zur Todesstrafe verurtheilte. Von seinem Vertheidiger Rechtsanwalt Schumann aus Iserlohn ist sofort die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, und so könnte leicht der Fall eintreten, daß die Sache zum Fünftenmal vor einem Schwurgericht verhandelt würde. — Specht soll sich, als er nach dem Gefängniß wieder abgeführt wurde, ziemlich brutal benommen haben.

— Die Communal-Steuer wird hier, nicht wie die Staats-Steuern in monatlicher Vorausbezahlung, sondern in zwei Zahlungs-Terminen, für dieses Jahr z. B. im Mai und August, erhoben. Es findet also im August eine Vorausbezahlung für fünf Monate statt, was für viele Steuerpflichtige sehr drückend ist. Freilich ist es für den Rendanten bequemer, das Geschäft in zwei Terminen abzumachen, allein man sollte weniger auf die Bequemlichkeit desselben, als auf die Steuerkraft der Zahlungspflichtigen Rücksicht nehmen. Wenn ich nicht irre, so bestehen auch Verordnungen der Königl. Regierung zu Arnsberg, denen zufolge die Erhebung der Communal-Steuer in monatlichen Raten erfolgen soll. Ob solche aber noch Geltung haben, ist mir nicht bekannt; das Gegentheil jedoch aus dem bisherigen Erhebungs-Modus anzunehmen, dessen Abänderung übrigens wünschenswerth erscheint, ist kaum wahrscheinlich. Wer für mehrere Monate voraus bezahlen will, mag es immerhin thun, nur muß die Vorausbezahlung nicht erzwungen werden [illegible], wie es hier durch Androhung executiver Maaßregeln geschieht, wobei die Nachsicht und Rücksicht des neu angestellten Rendanten gleichwohl zu ehren ist.

— Heute um die Mitternachtsstunde wüthete hier ein orkanischer Sturm, welcher einige Beschädigungen an den Dächern und Schornsteinen in der Stadt und auf den Bahnhöfen angerichtet hat. Heute Morgen gegen 2 Uhr folgte dem Sturme ein zweiter, begleitet von einem sehr [illegible] Gewitter, welcher mehrere Bäume entwurzelte, wiederum [illegible], ohne jedoch weiteren Schaden zu verursachen. Während des Gewitters fiel eine Menge Schlossen, die der Wind gegen Fensterscheiben warf [illegible] ferner Arbeit verschaffte. [illegible] auf der Chaussee nach Münster lagen zwischen dem Damme und einem, etwa 10 Minuten davon entfernten Hause nicht weniger als 41 entwurzelte, starke Pappeln. Obgleich die Kartoffeln-Ernte mit wenigen Ausnahmen ergiebig ausgefallen ist, so schwankt doch der Preis zwischen 20 bis 24 Sgr. pr. Scheffel. Stein-Obst und Birnen sind sehr gut, dagegen Aepfel fast gar nicht gerathen. —

U Detmold, 3. Oktober. Am letzten Sonntage, 26. Sept., saßen in einem Wirthshause zu [illegible] bei Schwalenberg mehrere dortige junge Handarbeiter und sangen; hierbei geriethen sie, wahrscheinlich durch Genuß geistiger Getränke aufgeregt, über die Wahl eines zu singenden Liedes in Streit, der bald so heftig wurde, daß es zu Thätlichkeiten kam. Ein [illegible] Arbeiter, Bicker soll sein Name sein, zog ein Messer aus [illegible] und [illegible] er drei seiner Kameraden schwer verwundete. [illegible] am Donnerstag darauf gestorben, zwei liegen noch darnieder. Der Mörder befindet sich in Haft in Schwalenberg. — Ein ähnlicher Vorfall soll am Donnerstag in [illegible] vorgekommen sein, indem auch dort ein Mensch schwer verwundet worden, wo [illegible] jedoch bereits außer Lebensgefahr befinden soll. [illegible] hier [illegible] Schnaps und der geringfügigsten Ursache [illegible] vor, wenn auch nicht immer das [illegible].

[illegible] Heute Morgen gegen 8½ Uhr wurden wir durch ein, zu dieser Jahreszeit seltenes Gewitter geweckt, das unter Donner und Blitz immer näher kam, bis es sich über unserer Stadt mit einem so furchtbaren Donnerschlage, von gleichzeitigem Blitz begleitet, entlud, [illegible]. So viel bis jetzt bekannt, hat es [illegible] eingeschlagen.

[illegible] Düsseldorf, 2. Oktober. [illegible] ist die Industrie- und Gewerbeausstellung für Rheinland und Westfalen mit einem [illegible] Gesang und dem überall unfehlbaren Zweckessen geschlossen worden. Die Preisvertheilung hatte Tags vorher stattgefunden. [illegible] getroffenen Entscheidungen der verschiedenen Comites mit den [illegible] ben erklären; nur den Vorsitzenden [illegible] Ausstellungscommites den Dr. [illegible] [illegible] Seiten Lob und Anerkennung. Er war es, der den freien Eintritt durchreisender Handwerker und Arbeiter im Comite trotz starker Opposition durchsetzte, aber die Bekanntmachung dieses Beschlusses nicht erlangen konnte. Er hat

auch den unentgeldlichen Eintritt der eigentlichen Arbeiter lebhaft und dringend befürworten, ohne ebenfalls damit durchdringen zu können. So haben wir denn das eigenthümliche Schauspiel erlebt, daß sämmtliche uniformirte Eisenbahnbeamte vor wenigen Tagen unentgeldlichen Eintritt hatten und in ihrer ganzen Anzahl die Ausstellung besuchten, während die eigentlichen Eisenbahnarbeiter, die zahlreichen Schmiede, Feiler und Eisendrechsler, als nicht in Jahresbalt stehend, draußen bleiben mußten. So sind ganze Abtheilungen des hier garnisonirenden 16. Infanterie-Regiments, mit ihren Unteroffizieren an der Spitze, in die Ausstellung gezogen, während die thätigen Schöpfer und Vollführer aller ausgestellten Gegenstände des menschlichen Kunstfleißes principiell ausgeschlossen waren, der Freude des Anschauens ihres eigenen Werks und der daraus entspringenden Belehrung gleichgültig gingen. Nur einzelne Fabrikanten, die ihren Arbeitern den Eintritt und zum Theil die Reisekosten bezahlen, haben damit anerkennenswerth gethan, für ihre Arbeiter eine Ausnahme von dieser Regel bewirkt. — Die Ausstellung war bis zum Augenblick des Schlusses noch beständig von Besuchern überfüllt. Sonntag waren dreißigtausend vierhundert und etliche Billette verausgabt worden, u. der Restaurateur, dem die Einnahme vom Restaurant der Schule, Regierungsrath ꝛc. aus Berlin mit übergeben war, hat an einzelnen Tagen zwischen 90 — 95 ℔ Bier allein verkauft gehabt. — Von der projektirten Düsseldorf-Crefelder Eisenbahn hört wieder stille gewordenen im Lande; der Düsseldorf-Elberfelder Bahnhof, zu Derendorf dagegen ist fast vollendet und die Bahn selbst soll noch Mitte Dezember d. J. eröffnet werden. — Heute Mittag wüthete hier ein heftiger Sturm. Die Straßen sind mit herabgewehten Ziegeln und Schiefer besät. Im Hofgarten sind mehrere Bäume entwurzelt und zwei Personen sollen lebensgefährlich verletzt worden sein.

Z Aus dem Sauerlande, 27. Sept. Wenn Volksfeste überhaupt eigenthümliche Reize haben, so hat eine Art derselben so viele gemüthliche Züge aus dem Leben unserer Vorfahren, daß gewiß Jeder solch fröhliches Treiben gern ansieht und noch lieber mitmacht; ich meine die Erntefeste. Da meines Wissens nur in Westfalen die Erntefeste mit originalem Gepränge begangen werden, so ist es vielleicht interessant, eine Beschreibung eines derselben zu lesen. Ich will versuchen, das am 26. d. Mts. in Dalheim, der großen und berühmten Domaine, gefeierte zu schildern. Es war Sonntag Mittag 1 Uhr und ein liebliches Sommerwetter. Viel Volk füllte den weiten Hof; die Pferde wurden aus den Ställen gezogen und alle Wägen angeschirrt. Der Oberverwalter, die Verwalter und Zöglinge, Holz und Heu zu Pferde, eröffneten den Zug; hierauf eine starke Musikbande und ihr folgten 24 Mäher in Reih und Glied mit blanken, blumenumwundenen Sensen und flatternden Bändern an den Hüten; nun kamen die mächtigen Wagen, auf deren zwei ersten die Mägde und auf den folgenden Weiber und Kinder der Erntevater saßen. Die Knechte fliegen auf ihre Rosse und nun ging der Zug auf das weite, kahle Feld, um die letzten Garben heimzuholen. Bald war aufgeladen und nun ging der Jubel los; Musik, Hurrah, Jauchzen und donnernde Böllerschüsse mit hellem Freudengekreisch flog in die Lüfte. Aber bald änderte sich die Scene; in der Nähe des Hofes trat plötzlich Stille auf den Wägen ein und bald hörte man das feierliche Te Deum, von dem Orchester jedesmal im Refrain wiederholt. Als nun Reiter, Musik, Wägen und die übrige Volksmenge im langsamen Zuge bis vor das Hauptgebäude gekommen und da in eine lange, imposante Reihe aufgestellt war, endigte Gesang und Musik und der Oberverwalter hielt vom Pferde eine Festrede, die mit donnernden Hochs auf den Herrn Amtsrath und Se. Majestät endigte. Nun ging's in's Haus, wo im Speisesaale die ganze Familie, Verwandte, Freunde und die Fremden bereits harrten. Da trat ein die Hausmagd mit dem mächtigen, 6 Fuß hohen Erntekranze in der Hand und ihre Kolleginnen, während die nachströmenden Volksmassen die Gänge und übrigen Räume füllten. Der muntre Mund der wackern Magd pries nun zuerst die Gunst des Himmels für das reich gesegnete Jahr und dann sprach sie der Reihe nach in passenden, meist sehr witzig interessanten Versen den Verdiensten des Herrn Amtsraths und seiner Gemahlin gebührendes hohes Lob aus, wünschte ihnen die schönsten Wünsche und dann auch allen Familiengliedern und den Fremden, was jedesmal von der Musik mit einem rauschenden Tusche begrüßt wurde. Zum Schluß überreichte die Rednerin dem Herrn Amtsrathe den mit allen Erzeugnissen der Landwirthschaft sehr geschmackvoll und künstlich geflochtenen Erntekranz und nun strömte Alles in das zweite Wohnhaus, wo den Herren Oberverwalter, Verwalter und Zöglingen in ähnlicher Weise Huldreden mit obligater Musikbegleitung gehalten und dann die Ernte von der zweiten Wiese begonnen wurde. Man begann der Kürze wegen eben im ersten Gebäude die Erfrischungen einzunehmen im Nebenhause für Knechte, Mägde und Jedermann. Um 9 Uhr wurde der Ball durch große Tafel unterbrochen und dann bis früh 2 Uhr fortgesetzt. Ungetrübte Heiterkeit, [illegible] Musik fehlte auch nicht und Alles endete mit [illegible] sten Jahre die Fortsetzung zu machen. — Der [illegible] solche Feste besonders und wünscht ihnen alles [illegible]

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Musikalisches.

In einer früher an anderem Orte veröffentlichten Beurtheilung des Krause'schen Concertes heute treten wir schon an, daß Herr Musik-Direktor Gerke in Detmold seinen Wohnsitz hierher zu verlegen beabsichtige. Wir sind nunmehr im Stande, der allen wahren Musikfreunden gewiß willkommene Mittheilung zu machen, daß Herr Gerke seine Absicht bereits verwirklicht hat und seit einigen Tagen zu unsern Mitbürgern zählt. Wir rufen ihm ein herzliches „Willkommen!“ zu, und wer die Musik lediglich ihrer selbst willen liebe und übt, wird mit uns in diesen Ruf einstimmen. Wir hoffen und wünschen, daß Herr Gerke, obwohl er sich seit einer Reihe von Jahren aus dem öffentlichen Musikleben fast ganz zurückgezogen hat, sich hier nicht darauf beschränken wird, die edle Kunst nur in befreundeten Privat-Cirkeln zu pflegen, wir hoffen und wünschen vielmehr, daß er sich werde bereit finden lassen, seine anerkannt tüchtigen Kräfte und Fähigkeiten in weitere Kreise hineinzutragen. Vielleicht wäre es eine dankbare Aufgabe für ihn, durch Veranstaltung einiger öffentlichen musikalischen Soiren dem Bogen-Quartett — dieser Perle der Kammermusik, die bisher nur innerhalb weniger Familien in würdiger Weise cultivirt worden ist — eine allgemeinere Geltung zu verschaffen. Eine solche Aufgabe würde dem so bewährten Musiker und Dirigenten bei der Empfänglichkeit des hiesigen Publikums für geistige Genüsse höherer Art sicher gelingen. Möchte er deshalb frisch ans Werk gehen! — — ß —

Holl. Voll-Häringe erhielt und empfiehlt
Andr. Hillemeyer.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unsern Laden in die Wohnung des Wagen-Fabrikanten Herrn Busch (No. 187 am Rettungsplatze) verlegt haben, und bitten um gütige Fortdauer des uns bisher geschenkten Wohlwollens.

Paderborn, den 1. Oktober 1852.

L. D. Winkler's
Buch- und Musikalienhandlung.

Eine mir zugehörige, vollständig eingerichtete Dinbrauerei zu Altenbeken, mit einer 50 Stück Fässern, beabsichtige ich am Montag, den 25. Oktober Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich zu benannter Tage dort einfinden und können sich auch vorher briefl. an mich wenden.

Fr. Rudersberg in Callenhardt.

Zurückgekehrt von der Leipziger Messe, beehre ich mich, die modernsten und geschmackvollsten Putzgegenstände für die Winter-Saison hierdurch ergebenst zu empfehlen.

Paderborn, den 1. Oktober 1852.

Frau R. Düsterberg.
II. 2. Westernstraße Nr. 213.



Sie stehen gesunde und starke Arbeitspferde billig zu verkaufen bei
Pallandt [illegible] u. Comp. am Durchlaucht bei **Neuenbeken.**
III 1.

Zu verpachten.

Die unfern der von Kassel nach Paderborn führenden Eisenbahn und zwei Meilen von letzterer Stadt belegene Oeconomie Hellhof-Klusenberg soll von Petri nächsten Jahres abwärts auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Es umfaßt dieselbe außer den erforderlichen Wirthschaftsgebäuden etwa 450 Morgen Acker und Wiesen, so wie ausgedehnte Huden, namentlich für 2 Schafheerden. Pachtlustige erfahren das Nähere auf Befragen vom Revierförster Stege zu Marschallshagen bei Lichtenau im Paderborn'schen.

Nothwendiger Verkauf

Freisgerichtscommission I. zu Ahlen.

1. Das im Regierungsbezirke Münster, Kreise Beckum, Kirchspiele Altahlen, Bauerschaft Brochhausen, Nr. 7 Catastri, Speicher, Backhaus, Schoppen, Bienen- und Bleichhütte, und den Parzellen Flur 8 Nr. 40, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51, 53, 56, 57, Flur 9 Nr. 214/22 der Catastralgemeinde Althalen, zusammen 91 Morgen 77,30 Q.-Ruthen, darunter Hofraum und Gartenland 2 Morgen 123,95 Q.-Ruthen, 46 Morgen 107,20 Q.-Ruthen, Acker, 33 Morgen 32,20 Q.-Ruthen Weide, 3 Morgen 94 Q.-Ruthen Wiese, 5 Morgen 78,95 Q.-Ruthen Waldung, nach Abzug aller Abgaben und Lasten abgeschätzt auf 9014 Thl. 20 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein, Uebersichten der Anmeldungen und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

concessionirt laut Cabinetsordre v. 31. October 1845, begründet auf ein Capital von

Drei Millionen Thaler,

versichert zu festen billigen Prämien (ohne Nachzahlung) sowohl in Städten als auch auf dem Lande: Gebäude aller Art, Mobilien, Ackergeräthe, Waarenlager, Fabrikanlagen, Vieh, Getreide etc. gegen Feuers-Gefahr.

Gebäude unter Strohdach finden ebenfalls Aufnahme.

Bei der Billigkeit ihrer Prämiensätze, welche denen keiner andern soliden Gesellschaft nachstehen, gewährt dieselbe bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile und vergütet bei Brandschäden jeden Verlust, sowohl den, der durch Verbrennen, wie den, der beim nothwendigen Ausräumen, durch Beschädigung oder Entwendung entsteht, den Statuten gemäß.

Den Hypothekgläubigern bietet die Gesellschaft die vollkommenste Sicherheit nach §. 16. der Versicherungs-Bedingungen, wonach auch, wenn der Entschädigungs-Anspruch durch die Schuld des Versicherten verloren gehen sollte, die Entschädigung dennoch zu deren Gunsten verwendet wird.

Bei Versicherungs-Anmeldungen ganzer Ortschaften und Gemeinden treten besondere günstige Bedingungen auf Grund vorheriger Unterhandlungen ein.

Die von Königlicher Regierung concessionirten Agenten ertheilen jede nähere Auskunft und sind zur Entgegennahme von Anträgen bereit.

In Paderborn der Agent
H. Rösener
Disaustraße Nr. 573.

F. W. Franke
in Minden,
Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.



Regelmäßige Packetschifffahrt

zwischen ***Bremen*** und ***Amerika.***

Lüdering & Comp., Schiffsrheder, Kaufleute und Consuln in **Bremen**

befördern am 1., 7. und 15. Tage jeden Monats mit großen dreimastigen [illegible] Classe direkt nach **New-York**, so wie am 1. und 15. auch nach **Baltimore**, [illegible] **Orleans** und **Galveston** Auswanderer zu billig festgesetzten Preisen bei freier Beköstigung. — Wechsel, gleich bei Vorzeigung zahlbar, werden auf alle [illegible] Plätze Amerikas ausgestellt; Waaren dahin prompt spedirt. — Feste Passage-Contrakte können sowohl bei ihnen als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden. In [illegible] ertheilt nähere Auskunft.

H. Rösener.
Agent.

Dachbedeckungen von Asphalt-Filz.

Als zweckmäßiges Material für Dachbedeckung ist der Asphalt-Filz besonders [illegible] len; derselbe ist in Rollen von beliebiger Länge zu haben und kann auf bloße Latten gelegt werden, ist daher in der Anwendung billiger, wie alle Materialien, bei welchen [illegible] schalung erforderlich ist, er ist ein schlechter Wärmeleiter, unbedingt dicht, solid und [illegible] und seine Anwendung so einfach, daß selbst ein Handlanger vollkommen im Stande [illegible] Filzdach anzufertigen. Das Genauere ist aus der Gebrauchsanweisung zu ersehen.

Ferner empfehle ich mein Lager von:

Natürlichem Asphalt aus den Gruben von Val-de-Travers [illegible] Limmer.

Besten Mineral- oder Asphaltkitt.

Asphaltplatten von ächtem Asphalt, zu Isolirschichten.

Flüssigem Asphalt in Krügen, zur Trockenlegung feuchter Wände, [illegible] verlässig.

Asphaltpapier in Rollen, zu gleichem [illegible] bei geringerem Feuchtigkeit.

Marmor-Cement zu Verzierungen, blendend weiß und mattweiß.

Patent-Portland-Cement, Fabrikat **Robins & Comp.**, welch ebenfalls Niederlagen in den wiederholt bekannt gemachten Hauptstädten Rheinlands und Westfalens, in Paderborn bei **F. W. Kölling**, sowie Süddeutschland [illegible] worüber die specielle Gebrauchs-Anweisung bei mir und meinen [illegible] ebenfalls zu haben ist. Cöln, im September 1852.

II. 2. **Simonis.**

Cöln-Münster Vieh-Versicherungs-Verein

concessionirt von Sr. Majestät dem Könige.

Dieser Verein auf Gegenseitigkeit mit festen Prämien, ohne Nachzahlung beruhend, versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Muttervieh, Schafe, Ziegen und Schweine gegen die Unfälle, welche durch jeden natürlichen und zufälligen Tod und durch die Krankheit oder sonstigen Umstand, welche das Tödten bei den Pferden, Maulthieren, und Eseln und das Schlachten bei den andern Thiergattungen wegen gänzlicher Unbrauchbarkeit nöthig machen, herbeigeführt werden.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenten des Vereins:

Die Preis-Agenten
Henze in Salzkotten. H. Rösener in Paderborn

Der Haupt-Agent
F. W. Franke.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.